

Begleitende Seelsorge: unsere Verantwortung für die Gemeinde und über sie hinaus

Matthias Otte

Ich kann mir eine Gemeinde nicht ohne Seelsorge vorstellen, denn Gemeinde sollte ein Ort der Seelsorge sein. Und doch löst das Wort Seelsorge unterschiedliche Gefühle aus. Es klingt fremd und überholt. „Seelsorge ist schon wichtig, aber für andere, die es nötig haben“, höre ich immer wieder. Es ist nicht selbstverständlich, dass man mit meinen Fragen, Entscheidungen, meiner Orientierungslosigkeit und Problemen das Gespräch sucht. Lieber beißt man sich alleine hinter den Kulissen der Gemeinde durch.

Dabei stoßen wir doch gerade in der Gemeinde auf Zuwendung, Ermutigung, das Befreiungsgeschehen von ungesunden Vorstellungen und quälenden Erinnerungen, die Befähigung zur Verantwortung und den unterstützenden Umgang mit Menschen in sozialen Krisen. Und noch mehr ist Seelsorge die Brücke zu Menschen im gemeindlichen Umfeld.

In Johannes 13, 34 wird dieser Auftrag von Jesus auf den Punkt gebracht: „Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, auf dass auch ihr einander liebt.“ Die Grundlage zu einer seelsorgerlichen und heilenden Gemeinschaft bietet Gottes Seelsorge und seine Zuwendung jedem Einzelnen gegenüber in Christus. Gott stiftet die Gemeinde als gemeinschaftliche Form des Christseins. Hier ist ein Ort, an dem Gott sich durch die Sakramente, ein geistliches Wort oder eine Predigt Menschen seelsorgerlich zuwendet. Hier ist Raum für die Gemeinschaft untereinander durch Offenheit, Herrschaftsfreiheit und Solidarität. So kann Gemeinde zu einem Ort der Kraftquelle werden. Gerade weil wir aber auch die Gegenerfahrung in Gemeinden machen, wie zum Beispiel Strukturen, die zu einer Erschöpfung von Mitarbeitern führen oder Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung gefangen nehmen, ist es wichtig seelsorgerliche Formen der Begegnung zu stärken.

Aus diesem Anliegen heraus bilden sich MitarbeiterInnen aus Gemeinden an der mbs_akademie im Bereich Begleitende Seelsorge weiter, um das seelsorgerliche Anliegen in die Gemeinden zu tragen und die eigene seelsorgerliche Begabung zu stärken. Zum Beispiel will eine Gemeinde ein Treffpunktcafe eröffnen und es gibt zwei Mitarbeiterinnen, die sich dort einbringen wollen. Um den Besuchern tiefgreifend zu begegnen und diese effektiv zu unterstützen, investieren sie ihre Zeit in die Stärkung ihrer Fähigkeiten. Eine andere Gemeinde schätzt das geistliche Wachstum der einzelnen Glieder und fördert dieses, indem sie vor Ort Seelsorges Schulungen anbietet. Jemand engagiert sich in der Jugendarbeit der Gemeinde und kommt in manchen Gesprächssituationen an ihre Grenzen. Jedoch gibt sie sich nicht damit zufrieden und erweitert ihre Handlungs- und Gesprächsmethoden durch die Teilnahme an den Seminaren.

So hoffen wir durch die Weiterbildung zur Begleitenden Seelsorge eine Vision für seelsorgerliche Gemeinden voranzutreiben.

Literatur zum Weiterlesen:

Ziemer, Jürgen (2004): Seelsorgelehre. 2.Auflage, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.